

RNZ, 11.2.2008

„Der Fundamentalismus ist die Krankheit des Islam“

Abdelwahab Meddeb sprach über Politik und Religion im Islam

Von Maria Stumpf

Für fassungsloses Staunen sorgte diese Meldung: „Man muss der Tatsache ins Auge blicken, dass sich manche Bürger mit dem britischen Recht nicht identifizieren können“, so Rowan Williams, Oberhaupt der anglikanischen Kirche, vor wenigen Tagen in der Presse. Man solle deshalb in England teilweise die Scharia einführen. Einige Aspekte zu übernehmen, könne helfen, soziale Spannungen zu vermeiden. „Das“, so empört sich Abdelwahab Meddeb allerdings, „wäre in meinen Augen überhaupt kein Akt der Toleranz.“

Meddeb, 1946 in Tunis geboren, lebt heute als Schriftsteller und Hochschuldozent in Paris und bezeichnet sich als „Kosmopolit mit islamischen Wurzeln.“ Er lehnt „falsch verstandene Duldsamkeit“ kategorisch ab. Der französisch-tunesische Autor war am Freitag Gast im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) und stellte sein neuestes Buch „Zwischen Europa und Islam“ vor: Über 200 Gäste verfolgten eine informative Veranstaltung, wengleich die Übersetzungen aus dem Französischen zeitaufwändig waren und Geduld erforderten. „Ich bedanke mich für Ihre Ausdauer und Ihren europäischen Geist, auch mal einer fremden Sprache zu lauschen“, fing DAI-Leiter Jakob Köllhofer aufsteigenden leichten Unmut charmant ab.

Abdelwahab Meddeb arbeitet in seinem philosophisch-historischen Buch die theologische Tradition und heutige Kraft des Islam heraus – in 115 „Gegenpredigten“, oder besser: in 115 Betrachtungen. „Ich möchte einen anderen Islam anbieten“, erklärt er seinen Anspruch. Eine

ausgesprochene Kenntnis der mittelalterlichen und neuzeitlichen Historie und Philosophie in Orient und Okzident zeichnet ihn aus, anhand von Beispielen zeigt er die Vielschichtigkeit des Islam, warnt vor der Verdrehung des Sinns: „Er trägt in seiner Kultur die Potenziale zur Selbsterneuerung.“

Es geht um den Mythos von Bagdad, die Hölle, Mullahs und die Rolle der Frauen. Für ihn steht fest: „Wenn der Fanatismus die Krankheit des Katholizismus und der Nazismus die deutsche Krankheit war, dann ist der Fundamentalismus die Krankheit des Islams.“ Einst führend auf vielen Gebieten der Wissenschaft und Kunst habe sich der Islam seit dem späten 18. Jahrhundert von der Entwicklung der (westlichen) Wissenschaften abgekoppelt.

„Um sich in die heutige Zeit einzufinden, benötigt er vor allem eines: Kritik.“ Abdelwahab Meddeb betont aber auch, dass sich religiöser Fundamentalismus nicht auf den Islam beschränke. Und letztlich zeigt sich der Mann aus Tunis und Paris zuversichtlich: „Das Phänomen des Fundamentalismus wird besiegt werden. Die Geschichte lehrt uns, dass eine extremistische Erscheinung nie triumphiert hat. Deshalb sehe ich den islamischen Terrorismus erst an zweiter Stelle der Bedrohungen für die Zukunft.“ Die erste liege, so Meddeb, in der Verletzung des ökologischen Gleichgewichts der Erde.

religiöser Fundamentalismus nicht auf den Islam beschränke. Und letztlich zeigt sich der Mann aus Tunis und Paris zuversichtlich: „Das Phänomen des Fundamentalismus wird besiegt werden. Die Geschichte lehrt uns, dass eine extremistische Erscheinung nie triumphiert hat. Deshalb sehe ich den islamischen Terrorismus erst an zweiter Stelle der Bedrohungen für die Zukunft.“ Die erste liege, so Meddeb, in der Verletzung des ökologischen Gleichgewichts der Erde.

Info: Abdelwahab Meddeb, „Zwischen Europa und Islam“, Wunderhorn Verlag Heidelberg, 418 Seiten, 28.80 Euro.



Abdelwahab Meddeb referierte vor 200 Interessierten im DAI. F.: Kresin